

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 16 (1973)
Heft: 3

Artikel: Die Internationale Jugendbibliothek in München (IJB)
Autor: Scherf, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-388199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

la reconstituer dans sa totalité. La même difficulté s'est présentée pour raviver la *Querelle des Bouffons*: cette polémique, opposant à Rameau, défenseur de l'opéra de tradition française, les Encyclopédistes, tenants passionnés de la musique italienne, s'est développée en soixante-et-un livrets et libelles. Cette «guerre des brochures» n'est pas seulement importante pour l'histoire de la musique mais pour celle des idées esthétiques de ce temps. Pour la première fois, on a pu réunir ainsi l'intégralité des textes, anonymes ou dus aux grands écrivains du XVIII^e siècle; une introduction, des notes et commentaires érudits, des attributions, des index complètent l'ensemble unique de plaquettes et de pamphlets qu'aucune bibliothèque au monde n'avait encore réunis, ni mis à la disposition des historiens de la musique et des beaux-arts.

De telles réussites ont engagé les Minkoff à développer leur collection de *Musique et musicologie* réunissant des ouvrages théoriques anciens, des méthodes d'instrument et de chant, journaux, annuaires; la plupart d'entre eux n'intéressent pas seulement les musicologues mais aussi les musiciens soucieux de retrouver les techniques anciennes sous leur forme authentique. Beaucoup de débats sur l'interprétation de la musique restent en effet entravés par la difficulté de procéder à des comparaisons de textes. La collection des *Sources de l'histoire de l'art rap-*

pelle que cette partie de l'histoire serait incomplète si elle négligeait les conditions mêmes de l'invention plastique; livres, libelles et critiques nous restituent l'exacte signification des œuvres dont ils ont rendu compte en leur temps. D'autres collections sur l'histoire des idées politiques, sur l'économie politique notamment, sous la direction de spécialistes de notoriété, compléteront le vaste domaine déjà mis en valeur.

Une constante émulation règle l'activité de cette entreprise. En outre, l'équitable répartition des tâches quotidiennes entre les Minkoff assure le rythme harmonieux des obstacles et des succès: à Sylvie reviennent les démarches pour obtenir les autorisations et les droits de reproduction, le contrôle des textes, la collation des ouvrages, la conformité des dates des éditions choisies, la préparation des catalogues qui comportent non seulement les renseignements bibliographiques, mais aussi les articles situant les auteurs et les œuvres dans le contexte historique.

A Jouval, le soin de tirer de l'oubli les auteurs éminents et la remise en circulation des livres rares ou précieux pour la plus grande joie des amateurs et des bibliothécaires, pour l'ardeur accrue des chercheurs et des savants à poursuivre leurs études au bénéfice du plus grand nombre, avec l'édition – et surtout la réimpression – de textes essentiels pour la diffusion internationale de la culture.

WALTER SCHERF (MÜNCHEN)

DIE INTERNATIONALE JUGENDBIBLIOTHEK IN MÜNCHEN (IJB)

Seit 25 Jahren gibt es in München die Internationale Jugendbibliothek für Kinder- und Jugendliteratur. Sie umfaßt 200 000 Bände in über 60 Sprachen und wächst jährlich um etwa 10 000 Bände. Dieses «Associated Project» der Unesco ist einzigartig in der

Welt. Es wird von den Fachleuten des Ostens wie des Westens gleichermaßen benutzt und gefördert. Aber so einfach es zunächst klingen mag, daß hier international Kinderbücher gesammelt werden, so problematisch ist die Sache, wenn man genauer hinsieht.

Schon das Sammelgebiet ist schwer zu beschreiben. Bücher für junge Erwachsene gehören ebenfalls dazu – sofern es Veröffentlichungen sind, die sich erklärtermaßen abzuheben versuchen gegen die allgemeine Erwachsenenlektüre. Textlose Bilderbücher für kleine Kinder, ja sogar Spielbilderbücher sind eingeschlossen – aber wie steht es andererseits mit den aufwendigen französischen Sachbüchern, deren Hauptabnehmer Schüler bzw. deren Eltern sind? Hier handelt es sich nicht um Vulgarisationen zum unterhaltsamen Stöbern, sondern um Werke, die den Unterricht sachlich ergänzen. Hoffnungslos ist es, Comics systematisch sammeln zu wollen. Auch die Lücken bei der linken Kinderladen-Literatur in Skandinavien oder der Bundesrepublik werden nie ganz zu schließen sein, obgleich viele Korrespondenten sich an Ort und Stelle im Namen der IJB darum bemühen. Andere Lücken betreffen die afrikanische und asiatische Produktion. Und was da und dort für Minderheiten publiziert wird, ist auch nur durch eine aufreibende Korrespondenzarbeit zu ermitteln: friulische, samische, russinische, galegische Kinderbücher, jiddische Publikationen aus der Sowjetunion oder aus den USA, färöische, eskimoische oder friesische Bücher usw.

Das Sprachproblem scheint unlösbar, auch wenn im Mitarbeiterstab verhältnismäßig umfangreiche Sprachkenntnisse vorhanden sind und jeder sich verpflichtet, sich in ein unbekannteres, kleineres Literaturgebiet einzuarbeiten. Eine wesentliche Ergänzung der Eigenkenntnisse hat sich jedoch aus einem Stipendiatenprogramm entwickelt, das dank der Hilfe des Auswärtigen Amtes mittlerweile 15 Jahre läuft. Jedes Jahr erhalten acht Kinderbuchfachleute aus den unterschiedlichsten Ländern ein Stipendium für jeweils drei Monate. Nicht nur daß die ständigen Mitarbeiter der IJB ihr Wissen über die ihnen anvertrauten Literaturgruppen dabei erheblich erweitern – verhältnismäßig groß ist die Zahl der Stipendiaten, die mit der Bibliothek in Verbindung bleiben.

Auf diese Weise ist ein internationales Korrespondentennetz entstanden. Man kann sagen, daß Auswahlverzeichnisse ohne allzu große Schwierigkeiten jeweils in etwa 50 Sprachen erstellt werden können.

Doch für wen wird eigentlich gesammelt oder gar ausgewählt? Die Praxis der letzten zehn Jahre zeigt, daß es drei fest umrissene Benutzerkreise gibt: Forschung und Lehre, aktuelle Kinderbuchproduktion und das öffentliche Büchereiwesen, sofern Fremdsprachenbestände aufgebaut werden. Alle drei Benutzergruppen sind international, d.h. die unzähligen amerikanischen Dozenten für Jugendliteratur überwiegen bei weitem die wenigen französischen Doktoranden; in Lateinamerika sind die Spezialisten dünn gesät, und in Skandinavien oder der ČSSR sieht es wieder ganz anders aus. Jedenfalls, die Benutzerzahlen – vom Universitätsprofessor bis zur Kindergärtnerin, die eine Abschlußarbeit schreibt – sind hoch und wachsen ständig (6000 Auskunftsbriefe im Jahr). Auch die Ansuchen für Sonderveranstaltungen und Seminare wachsen noch immer, und besonders amerikanische Universitäten sind an einer konkreten Zusammenarbeit interessiert. Die gewöhnlichen Anfragen beziehen sich, wie man sich denken kann, auf die übliche Ergänzung von Primär- oder Sekundärliteraturlisten.

Daß die «aktuelle Produktion» in der IJB eine Art Clearing House sieht, ist verständlich. Ein Verleger, der nach Übersetzungsmöglichkeiten sucht (und heute gibt es kaum ein Land, in dem der Übersetzungsanteil unter 20 Prozent liegt, in Skandinavien sind es sogar über 50 Prozent bei qualitativ sehr hohem Originalanteil), verfällt sofort auf den Auskunftsdienst der IJB. Die Bibliothek kann den zahlreichen Einladungen, auf Buchmessen und ähnlichen Veranstaltungen mit Informationsständen und Eigenausstellungen vertreten zu sein, nur zum kleineren Teil entsprechen. Seit der Gründung der internationalen Kinderbuchmesse in Bologna wird dort jedes Jahr mit großem Erfolg ein mit vier Fachkräften besetzter Informa-

tions- und Ausstellungsstand geführt. Gerade durch die Arbeit in Bologna werden zahlreiche, sonst vielleicht übersehene Titel auf Grund der IJB-Vorschläge übersetzt. Daß die Lektoren, Herausgeber, Übersetzer, Illustratoren usw. die IJB als Informationsquelle brauchen, liest man am besten an der Tatsache ab, daß alle Kinderbücher regelmäßig und ohne jede Schwierigkeit frei Haus geliefert werden.

Womit wir bei den Beschaffungsprinzipien sind. Einmal im Jahr wird rund um die Welt eingeladen, die Neuproduktion für eine umfassende Ausstellung, unsere eigene Kinderbuchmesse, einzusenden. Diese Ausstellung fand früher im Prinz-Karl-Palais statt und nun, seit einigen Jahren, in den Räumen der Bayerischen Staatsbibliothek. Zur Eröffnung reist eine große Anzahl von Kinderbuchleuten aus aller Herren Ländern an, und es laufen Bücher von Kanada bis Armenien ein. Die Referenten tun ihr Bestes, um die Lücken mit Hilfe von Fachzeitschriften, Auswahlverzeichnissen und Verlagsanzeigen zu ermitteln. Sie laden die Verleger noch einmal im persönlichen Brief ein, Fehlendes zu ergänzen. In 90 Prozent der Ergänzungsfälle entsprechen dem die Verleger. Dennoch ist mancher wichtige Titel aus den sozialistischen Ländern zu diesem Zeitpunkt bereits vergriffen. Das aber beweist einmal mehr, daß nur eine automatische Zusendung den Aufbau einer repräsentativen Sammlung ermöglicht.

Zum dritten Benutzerkreis, den Kollegen in den öffentlichen, Schul- und Werkbüchereien, ist zu sagen, daß sie Listenwünsche ihrer eigenen Benutzer weitergeben und selbst Kauflisten für Fremdsprachenbestände erwarten. Kleinere Büchereien fragen darüber hinaus natürlich auch nach Anschaffungslisten in der Landessprache. Vor sechs Jahren erhielt die IJB den ersten Auftrag vom schwedischen Erziehungsministerium, Listen zur Literaturversorgung der Gastarbeiterkinder zu erstellen. Seitdem ist daraus eine Aktion geworden, die die Kräfte des kleinen Mitarbeiterstabes weit überfor-

dert; der Deutsche Büchereiverband möchte einen Werkvertrag schließen und damit die so dringend notwendige arbeitstechnische Entlastung schaffen.

Der reguläre Mitarbeiterstab ist klein. Neben der Verwaltung, die es mit Bund, Land und Stadt als den drei wesentlichen Geldgebern zu tun hat, die seit der amerikanischen Starthilfe tatkräftig um die Entwicklung und Förderung bemüht sind, besteht eine mit vier Kräften besetzte Katalogabteilung einschließlich Akzession und Magazinverwaltung. Ferner gibt es die Referenz mit den Haupt- und Neben-Sprachreferaten. Und schließlich existieren eine gesonderte Abteilung für die Kinder und eine mehrsprachige Ausleihe, an die verschiedene Buchdiskussions-, Sprach- und Vorlesegruppen und sogar ein Malstudio angegliedert sind. Sinn dieser vielfältigen Tätigkeiten ist es, die lebendige Verbindung mit dem Kind nicht zu verlieren und zu wissen, worüber man redet, wenn Seminare gehalten, Dozenten und Studenten beraten oder Bücher zur Übersetzung empfohlen werden.

Das Bild ist bunt. Das wird in der Referenzabteilung und ihrer Sekundärliteratursammlung – sicherlich die größte ihrer Art in der Welt – besonders deutlich. Eine ganze Reihe Wissenschaftsgebiete grenzt an. Sie müssen alle befragt werden: Literaturgeschichte und Literatursoziologie, Psychologie, Pädagogik, Volkskunde und Soziologie, aber auch Illustrationsgeschichte und sogar Linguistik. Ohne die enge Nachbarschaft mit der Bayerischen Staatsbibliothek bliebe das Unternehmen einer zentralen, internationalen Referenzabteilung Stückwerk. Die IJB muß sich bei den Fachzeitschriften auf den engeren Bereich beschränken. Dissertationen erhält sie freilich von vielen Universitäten.

Aber auch die Katalogabteilung ist in den hausinternen wie in den äußeren Auskunftsdienst, vor allem bibliographisch, einbezogen. Hier stehen immerhin 27 Nationalbibliographien, die nicht nur laufend geführt, sondern auch rückwärts ergänzt werden.

Das ist für eine größere Zahl von Ländern bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts gelungen. Große Lücken vor 1945 bestehen jedoch in den Bibliographien der Sowjetunion, der USA und Großbritanniens.

Der Weg zu dieser Spezialisierung war schwierig. 1960 gab es außer dem «Koehler-Volckmar» und «Books in Print» noch keine Nachschlagemöglichkeit im Hause. Als die IJB 1948 von Jella Lepman mit Hilfe der Rockefeller Foundation gegründet wurde, standen die Aktivitäten mit den Kindern im Vordergrund – gemäß der selbstgewählten Aufgabe, auf einem speziellen Gebiet zur internationalen Verständigung praktisch beizutragen. Die amerikanische Beraterin Margaret Scoggin sorgte jedoch bereits damals sehr umsichtig dafür, daß die Grundlage öffentlicher Büchereiarbeit mit Kindern geschaffen wurde. Heute überwiegen die Studien- und Auskunftsfunktionen, die Dokumentation, die bibliographischen Arbeiten und die ständige Beratung der Produktion.

Natürlich wird auch versucht, die Bestände historisch zu ergänzen. Es gibt eine «Historische Kinderbuchgesellschaft, München», die sich hier fördernd angesiedelt hat, was Schule machte. In Zürich ist eine Schwestergesellschaft gegründet worden. Im vergangenen Jahr wurde sogar eine Handschriftenabteilung eingerichtet. Zahlreiche lebende Autoren in Ost und West sind daran, interessiert, in der IJB mit möglichst allem, was sie geschaffen haben, aber auch mit ihren Manuskripten und selbst mit Bandaufnahmen ihrer Stimme vertreten zu sein. Die bedeutendste historische Ergänzung jedoch erfolgte, als die Unesco, Paris, vor einigen Jahren die 27 000 Bände umfassende internationale Kinderbuchsammlung des Bureau international d'éducation, Genf, überführte. Diese Abteilung war, in den Zeiten des Völkerbundes gegründet, der erste und einzige Vorläufer der IJB. Die Bestände repräsentieren das Kinderbuch der beiden Dekaden nach dem Ersten Weltkrieg, gehen historisch aber mit vielen wertvollen Einzel-

stücken bis in die Aufklärungszeit zurück, vor allem was Frankreich betrifft.

Das eigentliche Problem liegt heute jedoch auf einem anderen Gebiet: Wie kann sich die IJB im täglichen Auskunftsdienst, der so nicht mehr zu bewältigen ist, durch die Schaffung allgemein interessierender und zahlreiche Einzelauskünfte ersparender Nachschlagewerke selber entlasten? Die fünf Gesamtkataloge (Autor, Titel, Illustrator, systematisch, länder- und sprachenweise) sind bereits als Bandkatalog-Reihe bei Hall publiziert. Die Supplemente sollen noch in diesem Jahr aufgenommen werden. Aber neben dem 18bändigen Monumentalwerk aus Boston nehmen sich die weiteren Auswahlkataloge, die obendrein sämtlich nach kurzer Zeit vergriffen waren, einfach unangemessen aus. Den größten Erfolg hatte der Katalog «The best of the best – Die Besten der Besten», den der Verlag Dokumentation, Pullach bei München, und Bowker, New York, verlegten und der längst in erweiterter Form wieder hätte vorliegen müssen (die Bücher wurden beim Kongreß der International Federation of Library Associations in Budapest ausgestellt). Es handelt sich um eine Auswahl der wertvollsten Kinderbücher aus etwa 60 Ländern bzw. Sprachgebieten. Hinzu kommen der Katalog der Kinderbuchpreise, die Herausgabe des einen oder anderen Reprints, einige andere Grundlagenmaterialien und eine nicht zu übersehende Flut von abgezogenen Listen. Es ist aber nur zu offensichtlich, daß gerade auf

LEGENDEN ZU DEN BEIDEN FOLGENDEN BILDSEITEN

1 Kaulbachstraße 11a in München: das Gebäude der Internationalen Jugendbibliothek.

2 Das Haus ist unter anderem auch eine Stätte des beglückten Lesens für Jugendliche.

3 Ein junger Leser in der Ausstellung brasilianischer Jugendbücher, Februar 1972.

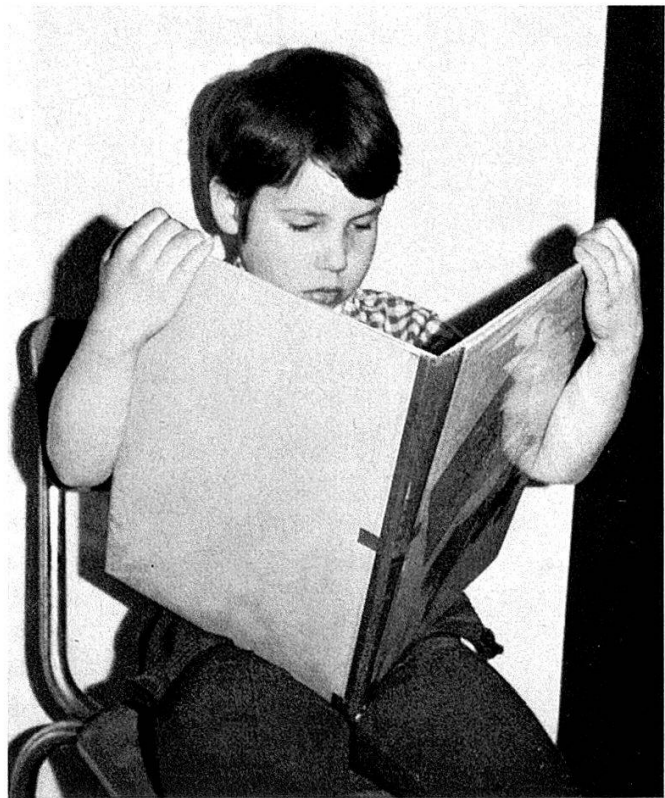
4 Weihnachtsausstellung 1970 in der Bayerischen Staatsbibliothek: Lydia Beyerlein mit Walter Scherf, dem Direktor der Internationalen Jugendbibliothek.

5 Eines der Plakate der Jugendbibliothek.

Photos: Erika v. Engelbrechten.



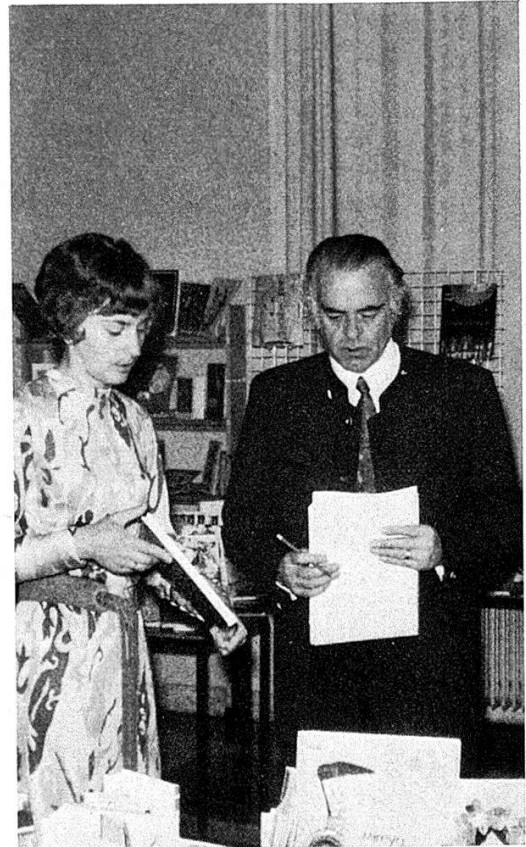
1



2



3



4

KINDER SEHEN UNSERE WELT

Aus dem Buch
"Kinder sehen
unsere Welt"
von Jella
Lapman
Ulstein Verlag
Berlin

Ausstellung von
Kinderzeichnungen
aus aller Welt
Internationale
Jugendbibliothek
8 München 22
Kaufbachstraße 11a
21. 5. bis 23. 3. 73
Montag-Freitag
10-12 und 14-17 Uhr

5

diesem Gebiet noch sehr viel Material in der IJB brachliegt, trotz und gerade wegen der ständigen Anforderung in der täglichen Praxis.

17 Ganz- und 2 Halbtagsmitarbeiter und einige Teilzeitkräfte versehen den Dienst in dem äußerlich so friedlichen Haus in der Kaulbachstraße, das aber nur etwa 50000 Bände Studienmaterial faßt; die übrigen 150000 Bände stehen im Planegger Magazin. Darüber hinaus muß die Bibliothek jeden Monat eine besondere Ausstellung fassen, worüber jeweils das Quartalsprogramm berichtet.

Die Spezialbibliothek für Kinderliteratur, einerseits der theoretischen und historischen Erschließung des Gebietes dienend, das sich großen aktuellen Interesses erfreut, andererseits in die tägliche Produktion und Vermitt-

lung hinausreichend (z. B. in Aktionen), ist eine Institution eigener Art, die längst nicht mehr dem Gründungsstatus eines eingetragenen Vereins entspricht und zumindest eine Stiftung des öffentlichen Rechts werden sollte. Daß sie in München angesiedelt ist und nicht irgendwo sonst in der Welt (und es gibt eine ganze Reihe nationaler Jugendbuchinstitute, Museen, Forschungsstätten und historischer Sammlungen gerade auf diesem Gebiet) und daß sie in völliger Sachlichkeit und Neutralität international zu arbeiten vermag, ist ein großes Privileg freierheitlicher Kulturgesinnung.

Aus: *Bibliotheksforum Bayerns*, Jg. 1, 1973, II, S. 113–117. Herausgegeben von der Generaldirektion der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken. Verlag Dokumentation, Pullach bei München.

CHRISTIAN GALANTARIS (PARIS)

LA BIBLIOPHILIE EN FRANCE EN 1972

EXPOSITIONS

A l'occasion de l'Année internationale du livre, de nombreuses bibliothèques publiques ont organisé des expositions: celle de la Bibliothèque nationale, *Le livre*, en a été l'apothéose. Il faut remonter à l'exposition «Le livre français» (pavillon de Marsan, 1923) pour trouver sur le même thème une manifestation aussi spectaculaire. Encore n'était-ce qu'une rétrospective, limitée à la France. Ici les organisateurs, sous la direction de MM. Roger Pierrot et Marcel Thomas, ont eu le souci de montrer du livre non seulement les aspects les plus caractéristiques dans le temps et à travers le monde, mais encore de donner *une évocation de ses techniques, de son rôle, de ses aventures au service de l'esprit humain*. Le plan de l'exposition, en partie dérivé de *L'apparition du livre* de L. Febvre et H.-J. Martin, comportait dans les quatre premières parties un constant sou-

ci didactique. Un sujet si ample et si méconnu du grand public l'imposait; d'ailleurs les pièces présentées étaient si belles, si évocatrices, si bien choisies pour montrer les constantes de l'esprit et du goût quels qu'en soient les supports, que l'on ne pouvait qu'applaudir à ce parti. Les sections s'organisaient autour de quatre thèmes: «Ex Oriente lux» montrait une fois de plus l'axe du progrès et permettait de voir notamment le papyrus Prisse, «le plus vieux livre du monde»; «Genèse et métamorphose du livre occidental» donnait une sorte d'analyse spectrale du livre – manuscrit et imprimé – et détaillait la technologie de l'imprimerie; des pièces révélatrices sur l'exercice des métiers du livre illustraient ensuite «Production et diffusion» à travers les siècles; «Le livre et son public» soulignait l'impact du livre dans la vie quotidienne, son rôle culturel et attractif, une place de choix étant réservée aux usages des bibliophiles. Enfin